

1978

N

3

[48]



Als

Die Hochwolgeborne Frau

F R A U

**Charlotte Gleonore,**

Verwitwete Erbmarschallin und Drostin

von **Schwichelf**Geborne **Stroten,**Den 9ten April 1743. in den 71ten Jahr Ihres alters  
unvermuthet durch einen sanft- und seligen Tod in die ewige  
Herrlichkeit abgehohlet wurde :woltten hiemit ihren Schmerz über diesen Todesfall,  
und zugleich**Dem Hochadlichen Schwicheltschen Hause**

ihr unterthäniges Beyleid bezeugen

**Zween vieljährige Schwicheltsche Bediente.**

---

Wernigerode,

---

Druckts Johann Georg Struck, Hoch-Gräfl. Stolt. Hof- Buchdrucker.

Kapsel 78 N 3 [48]

AK



O bald hinweg, so bald hindurch  
Und durch des Todes Thal geschritten ?  
So unverhofft nach jener Burg  
Nach jener Welt aus Kedars Hütten ?  
Gilt kein Verzug, kein Aufenthalt ?  
Muß denn der Aufbruch gleich geschehen ?  
Das heißt geeilt, das heißt bald  
Auf Zion angelangt und sich vollendet sehen.

Wie ist uns doch ; ist's oder Scheints :  
Ist denn gewiß Ihr Geist entbunden ?  
Ach leider, ja : und man beweints  
Mit recht. Sie hat nun überwunden.  
Sie stirbt ; und man verah nicht :  
Sie stirbt, eh' man ans sterben dachte.  
Das Licht verloscht ; die Hütte bricht :  
Eh' Ihren Einfall was vorher besorglich machte.

Die stille Woche feyert man  
Frau, konntest du nicht noch verweilen ?  
Nein ! Eben drunn, weil du daran  
Gedachtest, schienst du so zu eilen.  
Eilst einer stillern Woche zu,  
Dem Sabbath jener grossen stille,  
Wo Sicherheit, wo stolze Ruh :  
Dis war dein Wunsch, und dimal auch des Her-  
ren Wille.

Der Aufbruch selbst ging stille zu.  
Der Herr kam nicht in einem Brausen.  
Den Abschied aus der Welt nahmst du  
In einem stillen sanften Lausen.  
Ein Kurz doch ganz besonders Wohl  
Wird statt der Krankheit Dir gegeben.  
Der Arzt, auf den Du Glaubens voll  
Sahst, war und ward so gleich, wie du gesagt, dein  
Leben.\*

Und

\*Als an der Hochwohlseiligen unermuthet eine ungewöhnliche Verände-  
rung bemerkt, und Sie gefragt wurde, wie sie sich befände: antwor-  
tete Sie: Mir ist überaus wohl. Und kurz darauf that sie hinzu: Ein  
Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben. Womit Sie verschied.

Und du verschiedst : o , hartes Wort !  
Wir haben nun die Marterwoche.  
Du bist zwar aufgelöst und fort :  
Wir aber ziehn am Schwermuths joch,  
Wir haben noch die Passion :  
Du aber wiesst dich dort schon nieder  
Vor des verklärten Lammes Thron  
Und singst mit jener Schaar die ihm geweihte Lieder.

Wir fassen uns , weiß Gottes Spur :  
Wir sind mit und auf ihr zu Frieden.  
Wir murren nicht : wir seufzen nur ,  
Daß Du von uns so bald geschieden.  
Uns stirbet eine Herrschaft ab ;  
Und eine seiner Pflegerinnen  
Bringt Zion thranend in das Grab ;  
Ja selbst der Unterthan find't seine Mutter drinnen.

Fließt Thränen , fließt , ihr seyd gerecht.  
Denn der Verlust ist viel zu wichtig.  
Ihr Glaube war beweert und echt,  
Nicht ein Gedanke , welcher niedrig.  
Er war gegründet und Sie durch ihn  
Sie sah auf nichts , als das verbluten  
Des Heilands : ja sein Blutmeer schien  
Ihr eine sichere See , wo kein Sturm zu vernuthen.

Des Glaubens Kraft , Trost , Freudigkeit  
Und alle seine edle Früchte  
Erhielten täglich Sie bereit  
Zu wandeln vor dem Herrn im Lichte.  
In diesem Lichte konte Sie  
Ein Kinderpiel verachtend nennen  
Was andre ihres Standes nie  
Mit Wort und That genug erhöh'n und preisen können.

Der Gnaden stand , aus Gott gezeugt  
Dis war Ihr aller größter Adel  
Sie blieb darbey klein und gebeugt  
Bey Ehr und Schmach , bey Lob und Tadel.  
Sie schämte sich des Ordens nicht,  
Den Sie vom Heiland angenommen,  
Nicht seiner Regeln , nicht der Pflicht  
In welche Sie schon längst durch den Empfang gekommen.

D , zeigte sich das Bild von Ihr,  
So , wies in unsern Herzen stehet,  
Und das in uns , so lange wir  
Hier wallen werden , nicht vergehet :  
Ein ieder würd' es , zugestehn,  
Sie sey in allen groß gewesen,  
Und wünschen , daß er Sie gesehn,  
Sie aber nimmer dürst dem Leibe nach verwesen.

Du

**Du** angesehne Magd des HErrn,  
Die Demuth war dir gleichsam eigen  
Du bliebest klein, von Höben fern  
Dis war dein Schmuck, und dein bezeigen  
Zemehe Du wuchst im Christenthum:  
Je kleiner würd'st Du deinen Augen.  
Dis war dein thun, dis war dein Ruhm,  
Dich klein, den Heiland aber groß zu sehen taugen.

**Was** Sie im Reiche Gottes that,  
Dis übergeben Wir mit Schweigen:  
Zumal von Ihrer Hülf und Rath  
In Niedersachsen tausend Zeugen.  
Sie selber aber klagt sich an  
Sie klagt' und weinte beym Bollenden,  
Sie habe ja noch nichts gethan.  
Das heisst den Ruhm, den Jesus gibt, von sich abwenden.  
Matth. 23, 27. sq.

**Nun** ruhe wol, Hochsel'ge Frau,  
Dein Angedencken bleibt im Seegen.  
Gönn, daß wir Deines Grabesbau  
In unsern Herzen selbst anlegen.  
Wir danken Dir für deine Treu  
Und für dein mütterlichs bezeigen  
Es gehe nie ein Tag vorbei  
Ohn dankend uns vor Gott, der dich uns gab, zu beugen.

**Und** Dir, Hochadeliches Haus,  
So legt ein schwarz Geröckel umzogen,  
Stirbt zwar mit Ihr ein Seegen aus.  
Doch bleib' der Höchste Dir gevogen  
Du müßest künftig öfters sehn,  
Ja in den allerpätsten Jahren  
Ihr beten in Erfüllung gehn  
Und dessen Würckung mit Verwunderung erfahren.



78 N 3, Kapsel 48



vnp



Als

Die Hochwolgeborne Frau

Barthelme

Leonore,

Berwitwe

und Drostin

von

Schelf

Ge

en,

Den 9ten April  
unvermuthet durch

Jahr Ihres alters  
Tod in die ewige

H

de :

wolten hiemit

diesen Todesfall,

Dem Hoch

tischen Hause

Zween viel

de Bediente.

Druckts Johann

Hof- Buchdrucker.



Kapsel 78 N 3 [48]

AK

